

Starkes Team wiedergewählt

Im letzten Jahr berichteten wir vom Zuwachs für das Sprecherteam des Stadtteilrates. Das 6-köpfige Team, bestehend aus Fathi Abu Toboul, Lars Gerlach, Klaus-Peter Görlitzer, Frank Lundbeck, Hedda Sauerweier und Gisela Stutz, wurde in der Februar-Sitzung 2015 en bloc von allen stimmberechtigten Anwesenden wiedergewählt (eine Enthaltung). Als Vorsitzender des Stadtteilvereins Barmbek-Süd gehört André Bigalke dem Sprecherteam an und arbeitet intensiv mit. Die Teammitglieder setzen unterschiedliche Schwerpunkte. Je nach Fähigkeiten und Neigung brechen sie Themen aus ihren Netzwerken herunter auf die Gegebenheiten im Stadtteil Barmbek-Süd.

Fathi gehört dem Integrationsbeirat Hamburg an, begleitet mit Frank den Runden Tisch Integration und engagiert sich mit der Arab Union of Photographers aktuell intensiv in der Verbesserung der Flüchtlingssituation, insbesondere arabisch sprechender Flüchtlinge. Der Informatiker Lars wird unsere Webseite auf Vordermann bringen und führt häufig die Rednerliste in den Stadtteilratssitzungen. Klaus-Peter versorgt uns als Journalist mit Meldungen aus den Medien und ist unser kritisches Gewissen; er hat die Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen und arbeitet im Augenblick mit deren Mitgliedern Defizite insbesondere für Fußgänger und Radfahrer in Barmbek-Süd auf. Frank moderiert die Sitzungen des Stadtteilrats mit viel Fingerspitzengefühl und erhellt uns durch seine beruflichen Kenntnisse so manchen Hintergrund; außerdem ist er für die Stadtteilinformationen verantwortlich. Hedda, eingebunden in den Bezirksseniorenbeirat Hamburg-Nord und den Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg, achtet auf die Berücksichtigung der Interessen älterer und behinderter Menschen in unserem Stadtteil und arbeitet in der AG Barrierefreies Barmbek-Süd, Untergruppe der AG Social-Net(t) des Stadtteilrates. Gisela widmet sich gemeinsam mit Frank dem Städtebaulichen Wettbewerb Grete-Zabel-Weg und besucht die Sitzungen des Netzwerks der Stadtteilräte.

Einen nicht hoch genug einzuschätzenden Beitrag zur Kontinuität unserer Arbeit liefern Jana Reimer in unserem Stadtteilbüro, Gerhard Pieplow als unser verlässlicher Protokollführer und Dieter Söngen, unser wertvoller Link zum Bezirk, der sich um zügigen Informationsfluss von und zur Verwaltung kümmert. Last but not least laufen viele Nachrichtenströme über André Bigalke, Vorsitzenden des Stadtteilvereins, der die finanziellen Belange verantwortet. In Andrés und Franks Händen bündeln sich etliche Fäden und beide wissen sie auch zu ziehen, ob im Regionalausschuss Barmbek-Uhlenhorst-Hohenfelde-Dulsberg, den sie nicht selten gemeinsam besuchen, dem Stadtentwicklungsausschuss, den Frank künftig regelmäßig besuchen will, oder im Sozialausschuss, um Informationen aus erster Hand über

die Situation und Unterbringung von Flüchtlingen im Bezirk zu erhalten. Sie haben andere Interessen und Themen, deren Bearbeitung Sie sich wünschen, möchten dass sich weitere Fachausschüsse des Bezirks Hamburg-Nord im Stadtteilrat widerspiegeln? Ergreifen Sie die Initiative. Auf der Webseite des Informationssystems der Bezirksversammlung Hamburg-Nord (<https://sitzungsdienst-hamburg-nord.hamburg.de/bi/allris.net.asp>) finden Sie die Fachausschüsse mit einem Klick auf Gremien. Die Ausschüsse für Bildung, Kultur und Sport, für Umwelt, Verkehr und Verbraucherschutz sowie für Soziales, Gesundheit und Integration warten auf Ihren Besuch (Sitzungen > Übersicht > Ausschuss auswählen = Sitzungsdatum/-ort + TO) und das Sprecherteam freut sich auf Ihre Rückmeldung über behandelte Inhalte.

*Die Zusammenkünfte des Teams stehen allen offen und finden in der Regel 14 Tage vor der Stadtteilratssitzung im Barmbek°Basch statt (zu erfragen unter sprecherteam@barmbek-sued.de).
HSW*

Stadtteilbüro Barmbek Sued

Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg
Tel. 040/519008067 · Fax 040/519008069
eMail stadtteilbuero@barmbek-sued.de
www.barmbek-sued.de
im BARMBEK°BASCH, Wohldorfer Straße 30.

Wir laden Sie herzlich zu den monatlichen Sitzungen unseres Stadtteilrats ein; immer am ersten Mittwoch des Monats um 19 Uhr im Barmbek-BASCH, Wohldorfer Straße 30. Die nächsten Termine sind der 1. April und der 6. Mai. Wir freuen uns auf Sie.

Impressum
Barmbek-Süd Stadtteilinfo
Hrsg: Stadtteilverein Barmbek- Süd e.V.
Wohldorfer Straße 30
22081 Hamburg
v.i.s.d.P. Frank Lundbeck

Barmbek-Süd Stadtteilinfo 37



150 Jahre Krankenhaus zwischen Barmbek und Eilbek

In der südöstlichsten Ecke unseres Stadtteils liegt ein Gelände, das heute durch umfangreiche Neubauten bzw. ihre Planungen gekennzeichnet ist, der Friedrichsberg. Einen größeren Teil des Geländes nimmt immer noch die heutige Schön Klinik ein, die Nachfolgerin verschiedener Gesundheits-Einrichtungen an diesem Ort. Die Schön Klinik hat anlässlich des 150. Gründungstages der „Irrenanstalt Friedrichsberg“ die Geschichte des Geländes aufarbeiten und hierzu eine Broschüre und eine Ausstellung anfertigen lassen. Die wechselhafte Geschichte der „Irrenanstalt“ begann als anfänglich humanere Reformklinik; viele Jahre bemühte sie sich dann statt um medizinischen Fortschritt ganz stark um eine anregende Parkgestaltung mit Wildtieren und Musikpavillon. In den frühen zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts schrieb das Krankenhaus durch die Mitentdeckung der Creutzfeldt-Jakobischen Krankheit durch Jakob in der immer noch vorhandenen Pathologie (P40) sogar Medizingeschichte. Im Nationalsozialismus gab es einen starken Bruch: Die noch vor dem I. Weltkrieg durch Fritz Schumacher in die damals übliche Einzel-Pavillon-Bauweise umgestaltete Klinik wurde schrittweise von den psychisch kranken PatientInnen geräumt; diese wurden nach Langenhorn verlegt und fielen später in großer Zahl der „Euthanasie“ zum Opfer. Das Gelände sollte „heilbar erkrankten Volksgenossen“ zur Verfügung gestellt werden, vielfältige Nutzungen schlossen sich an.

Krankenhaus-Modell von 1912/13

Das Foto zeigt das Modell des Krankenhauses mit den bis 1914 umgesetzten Bauten nach den Planungen von Fritz Schumacher. Unser Blick geht von Westen/Friedrichsberger Straße nach Osten/Bahnlinie (rechts unten der S-Bahnhof Friedrichsberg); links/im Norden die Dehnhaid und rechts/im Süden der Wandse-Grünzug. Ins Auge fällt die große, elliptische Wiese rechts in der Mitte, am rechten/südlichen Ende der Wiese sehen wir den hellen, im II. Weltkrieg zerstörten Musikpavillon, rechts daneben den dunklen Bau des Torhauses, das im letzten Jahr abgebrochen worden ist. Heute nutzt die Schön-Klinik nur noch einen Teil der Fläche, weil im Westen und Süden über 400 Wohnungen entstanden sind und im Osten weitere 200 geplant sind; außerdem ist im Süden um die große Wiese herum ein öffentlicher Park entstanden. Nach dem II. Weltkrieg wurde dann im Rahmen des späteren Landesbetriebes in Abgrenzung zum AK Barmbek am Rübenkamp die Umbenennung in AK Eilbek vollzogen, der Name „Friedrichsberg“ blieb aber nicht zuletzt wegen der S-Bahn-Station und der Straße weiterhin im alltäglichen Gebrauch. Es handelte sich jetzt um ein Vollkrankenhaus der Inneren Medizin und Chirurgie mit einer weiterhin bestehenden psychiatrischen Abteilung; diese zog später auf die andere Seite der Friedrichsberger Straße.

Fortsetzung Innenteil

Fortsetzung zum Titelthema

Im Zuge der Krankenhausprivatisierung wurde das AK Eilbek dann aus wettbewerbsrechtlichen Gründen vom Hamburger Marktführer Asklepios an die bundesweit agierende Schön Kliniken-Gruppe abgegeben, die nun neben der Grund- und Notfallversorgung eine Spezialisierung in den Bereichen Psychiatrie, Orthopädie und Neurologie vornimmt. Bei einem Besuch in der Februarsitzung des Stadtteilrats erläuterte der Klinikgeschäftsführer Dr. Knopp in seinem interessanten Vortrag die weitere innere Entwicklung, deren bauliche Dimension er mit Modernisierung, weniger mit Erweiterung umschrieb. Er hob hervor, dass die Notfallversorgung jedem/jeder offensteht. Deutlich wurde auch, dass die Schön-Klinik mit mehr als 1.600 Beschäftigten ein wichtiger Arbeitgeber ist und ein wirtschaftliches Schwergewicht im Stadtteil darstellt. Dr. Knopp zeigte in seinem Vortrag eine Reihe von Bildern und Übersichten, die sich auch in der Ausstellung zur Geschichte des Krankenhausgeländes finden. Die Ausstellung besteht aus informativen Text-, Dokument- und Foto-Tafeln, ergänzt um Exponate aus der Klinikgeschichte und auch dem originalen Umbauplan der Schumacher-Phase. Sie können Sie jeden Tag im Haupteingangsbereich des Gebäudes 7 auf dem Gelände anschauen. Gehen Sie einfach in den Haupteingang/Notfallaufnahme nach links zur Rezeption und fragen dort; an der Rezeption gibt es auch die sehr informative, kostenlose Broschüre zur Ausstellung. André Bigalke

Finanzrahmen für den Stadtteilrat gesichert

Der Stadtteilrat Barmbek-Süd lebt durch das Engagement vieler ehrenamtlicher Aktiver, die ihre Freizeit und ihre Kenntnisse für die Verbesserung unseres Stadtteils zur Verfügung stellen. Natürlich können wir von diesen auch noch weitere gebrauchen! Ganz ohne organisatorischen Rahmen geht es aber nicht: Für das Stadtteilbüro und seine Ausstattung, eine das Büro organisierende Honorarkraft, Veranstaltungskosten, Öffentlichkeitsarbeit, Internet-Pflege und nicht zuletzt den Druck unserer Stadtteilinfos werden aber auch Gelder benötigt. Am Ende des Jahres 2014 wurde wieder über die Verteilung der bezirklichen Gelder aus dem von der Bürgerschaft eingerichteten Quartiersfonds debattiert, zwischenzeitlich sah es nicht gut aus für unser Projekt. Aber nach einigen Gesprächen und Briefen wurde dann doch entschieden, dass wir die gleichen Mittel wie in den Jahren 2013 und 2014 auch erst einmal in 2015 erhalten: 12.500,- Euro für die Arbeit des Stadtteilrates und 2.500,- Euro für den Verfügungsfonds, mit dem wir Initiativen, Gruppen und Vereine des Stadtteils bei Ihren Aktivitäten unterstützen können (bei Interesse bitte im Stadtteilbüro melden). Für unsere vielfältigen Aktivitäten ist das Fundament also wieder gegeben, der Stadtteilverein als Trägerverein des Stadtteilrats hofft auf eine mindestens gleiche Ausstattung auch im Jahr 2016! André Bigalke (Vorsitzender des Stadtteilvereins Barmbek-Süd e.V.)

Neue Bebauungspläne

Für zwei neue Bebauungspläne hat die Öffentliche Plandiskussion durch den Stadtentwicklungsausschuss stattgefunden.

Barmbek-Süd 37 – Auf der nördliche Seite der Beethovenstraße vom Winterhuder Weg bis zur Flotowstraße sollen auf sechs Baufeldern rund 150 Wohnungen entstehen, davon 30 % öffentlich gefördert einschließlich eines Gebäudes mit Seniorenappartements. Im Augenblick werden die ursprünglich für eine geplante, aber nie realisierte Ost-West-Hauptverkehrsstraße freigehaltenen Flächen überwiegend als Autoparkplätze genutzt. Hauptdiskussionspunkte in der Plandiskussion waren die Verschlechterung der Parkraumsituation und die nach der geltenden Bauordnung relativ geringen Abstände der neuen, bis zu sechs geschossigen Häuser zu den Bestandsgebäuden.

Barmbek-Süd 35 – Auf dem aufgegebenen P+R-Platz an der Vogelweide/U-Bahnhof Dehnhaid sollen 150 Wohnungen entstehen, davon mindestens 30% als öffentlich geförderte Wohnungen für StudentInnen bzw. Auszubildende. Die durch den P+R-Platz gegebene Lücke in der Straßenrandbebauung soll durch einen siebengeschossigen Baukörper geschlossen werden. Parallel zur Bahnlinie ist ein siebengeschossiger Baukörper geplant, der nach Nordosten in den Innenhof der Randbebauung Ecke Dehnhaid/Vogelweide hinein reicht; er schirmt zugleich die Innenhöfe vom Lärm der U-Bahn ab. Etwa in der Mitte des jetzigen P+R-Platzes werden die beiden genannten Baukörper durch einen weiteren sechsgeschossigen Baukörper verbunden. Die vorhandene Unterführung unter der Bahnlinie bleibt zur Erreichbarkeit der Flächen auf der westlichen Seite der Bahnlinie erhalten. Der jetzt vorhandene Fuß- und Radweg zum U-Bahn-Aufgang und zur Hamburger Straße soll verbreitert werden. Es müssen etliche Bäume gefällt werden. Für den ruhenden Verkehr ist eine Tiefgarage vorgesehen. Einzelheiten werden hoffentlich bei der Öffentlichen Plandiskussion am 26. Februar erläutert, über die wir in dieser Ausgabe leider nicht mehr berichten können.

Flüchtlingsunterkünfte in Barmbek-Süd

Eine zunächst auf dem P+R-Platz auf der Dulsberger Seite des S-Bahnhofs Friedrichsberg geplante Container-Unterkunft für Flüchtlinge wird wegen der ungünstigen Lage nicht realisiert. Auch die wesentlich größere Unterkunft am Wiesendamm in Barmbek-Nord wird im Augenblick wegen Schwierigkeiten mit dem Brandschutz nicht weiter verfolgt. Inzwischen gibt es aber feste Planungen für zwei Unterkünfte in Barmbek-Süd:

Heinrich-Hertz-Straße 125/Ecke Humboldtstraße für 116 Personen; die Bezugsfertigkeit wird z.Zt. im Juli dieses Jahres angenommen. Es ist eine Baugenehmigung erforderlich, eine Bauvoranfrage ist bereits gestellt. Eine öffentliche Unterrichtung der Anwohner wird es voraussichtlich im Mai geben.

Holsteinischer Kamp 51 (neben dem Sky-Markt) für 100 Personen; die Bezugsfertigkeit wird z.Zt. im 3. Quartal dieses Jahres angenommen. Es ist eine Baugenehmigung erforderlich. Ein Termin für die öffentliche Unterrichtung der Anwohner steht noch nicht fest.

Die Bezugsdaten sind vorläufig und können sich noch ändern, wenn sich Schwierigkeiten oder Verzögerungen bei den Baugenehmigungen oder später bei den erforderlichen Umbaumaßnahmen ergeben. Träger für beide Einrichtungen wird fördern & wohnen im Auftrag der Sozialbehörde bzw. der Innenbehörde sein. Im Auftrag der Innenbehörde wird f&w dann tätig, wenn die Innenbehörde nach Polizeirecht, § 3 des Gesetzes zum Schutz von Sicherheit und Ordnung (SOG) eine Fläche für eine Flüchtlingsunterkunft in Anspruch genommen hat. Das ist z.B. bei einem Sportplatz an der Freiligrathstraße in Hohenfelde geschehen, auf dem eine Unterkunft für 200 Flüchtlinge entstehen soll. Der Stadtteilrat Barmbek-Süd wollte die für Mai oder später geplante, öffentliche Unterrichtung nicht abwarten, weil die Einrichtung Holsteinischer Kamp bereits in der vorigen Sitzung angesprochen wurde und beide Standorte auch im Wochenblatt genannt worden sind. Da liegt es auf der Hand, dass nicht nur die direkten Anwohner, sondern auch viele andere Menschen im Stadtteil Fragen haben und informiert werden wollen. Das Bezirksamt ist nach den Erfahrungen mit der Einrichtung am Wiesendamm eher der Ansicht, dass später, zumindest erst nach Klärung der wesentlichen Fragen informiert werden sollte; denn beim Wiesendamm wurde frühzeitig informiert, was sich dann aber wegen massiver Probleme mit dem Brandschutz als verfrüht herausstellte. So kann es als Erfolg für das Sprecherteam des Stadtteilrats gelten, dass Herr Schröder, Leiter des Fachamts „Management des öffentlichen Raums“, seine Teilnahme an der April-Sitzung des Stadtteilrats zugesagt hat.

Geplant sind zunächst allgemeine Informationen über die Unterbringung und Versorgung der Flüchtlinge im Bezirk Hamburg-Nord. Es wird vom Bearbeitungsstand abhängen, ob schon weitere Informationen über die beiden geplanten Einrichtungen gegeben werden können. Außerdem ist die Initiative „Welcome to Barmbek“ eingeladen, die sich bereits zur Betreuung und Unterstützung der Flüchtlinge am Wiesendamm gebildet hat. Denn bereits in der letzten Sitzung des Stadtteilrats hatten TeilnehmerInnen ihr Interesse an einer Begrüßung und Unterstützung der künftigen BewohnerInnen deutlich gemacht. Zur Vorbereitung der Sitzung haben VertreterInnen des Stadtteilrats und der Basch-Koordination an einer Sitzung des Sozialausschusses in der Unterkunft „Jugendpark Langenhorn“ teilgenommen, in der VertreterInnen von „fördern & wohnen“ über die Situation der Flüchtlingsunterbringung im Bezirk berichtet und sich Fragen gestellt haben. Dabei wurde insbesondere deutlich, wie sehr der grundsätzlich auf drei Monate befristete Aufenthalt in der Erstaufnahme-Einrichtung „Sportallee“ von der Schaffung weiterer Unterkünfte abhängig ist. Denn die teils hektische, zu manchen Zeiten auch von Überbelegung geprägte Atmosphäre lässt die Flüchtlinge kaum zur Ruhe kommen. Sie erhalten Vollverpflegung gestellt; die ärztliche und/oder psychologische Betreuung für die häufig traumatisierten Flüchtlinge läuft erst an. Bei einem Laien musste am Ende des mehr als 90 Minuten lang erörterten Tagesordnungspunktes der Eindruck entstehen, dass die Erstaufnahme-Einrichtung „Sportallee“ trotz aller Bemühungen der MitarbeiterInnen an ihrer Belastungsgrenze arbeitet. Bereits hier können ehrenamtlich Tätige helfen, indem sie die Flüchtlinge bei Behördengängen, bei der Eröffnung des erforderlichen Bankkontos (einige Banken haben da leider ihre eigene Art einer „Willkommenskultur“ entwickelt) oder bei Arztbesuchen begleiten; ehrenamtliche HelferInnen können auch beim Einkaufen oder bei den Schularbeiten helfen, Bastel- oder Malkurse anbieten oder mit den Kindern spielen. Umso wichtiger ist es, dass die Flüchtlinge in den Folgeunterkünften, wie sie jetzt in Barmbek-Süd geplant werden, zur Ruhe kommen können; sie wohnen weniger beengt und können sich selbst versorgen. Beide Standorte bieten eine bessere Infrastruktur als manche der in der Peripherie gelegenen Einrichtungen. Wir werden Sie weiter informieren. FL